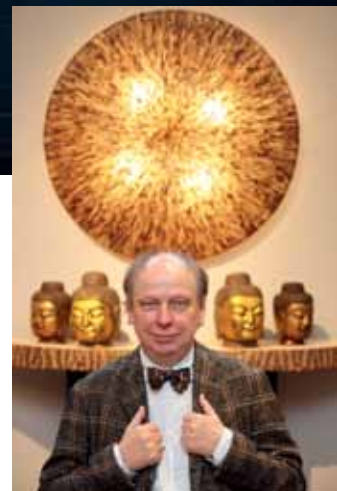


Nimm 2

Stilprofessor AXEL VENN (67) betont gerade im Zeitalter der Facebook-Geschwätzigkeit und falschen Vertraulichkeit den Wert eines gesunden Gleichgewichts aus Nähe und Abstand. „Nehmen Sie lieber zwei“, empfiehlt er und erklärt: „Denken Sie an ein Damen- und an ein Herrenzimmer!“



Foto: Fotolia (xy)



Damen- und Herrenzimmer und andere Extras – bei aller Liebe, Professor Venn, übertreiben Sie jetzt nicht? Warum sollten Leute zusammenziehen, wenn sie sich als Erstes Gedanken über den Charme der Vereinzelung machen sollen?

Axel Venn: Paare und Beziehungen, die das von sich weisen, bekommen früher oder später Schwierigkeiten. Da helfen das schönste Haus, der meiste Platz und die tollste Einrichtung nicht. Darin dürfen Sie ausnahmsweise einem alten Hasen vertrauen.

Warum finden Sie das Thema „Alleinsein in der Zweisamkeit“ so wichtig?

Axel Venn: Gemeinschaft braucht Riten. Nehmen Sie nur das Essen: Eine schöne Mahlzeit ist erst vollkommen mit einem anregenden Tischgespräch. Wo und wann könnte eine Unterhaltung angenehmer sein als bei Essen und Trinken! Vieles, was wir mögen, hat sowieso mit dem Mund zu tun. Solche Geselligkeit ist lebenswichtig für jede Beziehung. Aber sie ist nur die eine Seite. Bei der anderen geht es um die Wahrung von Eigenständigkeit und Identität.

Sind wir jetzt bei Sartre und Simone de Beauvoir? Die haben geheiratet, kamen aber überein, ihre offene Ehe in getrennten Wohnungen zu führen – und sich zu siezen ...

Axel Venn: Nein, für offene Ehe bin ich nicht. Aber auch in Sartres Auffassung steckt Bedenkenswertes: Das mit dem Siezen ist nicht so absurd, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Auch meine Frau und ich haben sich zu Beginn unserer Beziehung lange gesiezt. Das kann ein Segen sein. ►



Axel Venn: Das liebt die Dame

.....

- Sofas mit vielen Kissen
- Gerahmte Familienfotos von Mann, Kindern und Enkeln
- Pastelltöne
- Porzellan und Schmuckstücke
- Möbel aus den Epochen Empire, Rokoko und Jugendstil
- „Opium“ von Yves Saint Laurent und als Duftwelt allgemein geschätzt: Flieder

Foto: L'Oreal Deutschland GmbH/YSL/Stephan Pramme (je1)

Foto: Fotostudio (je1)

Inwiefern?

Axel Venn: Wer sich siezt, geht präziser mit Sprache um, verhält sich häufig zivilisierter. Das erzeugt eine andere Resonanz beim Partner. Zum Beispiel beschimpft man sich aus einer gewissen Distanz nicht so schnell.

Und Sie glauben, dieser Umstand kann auch im Zusammenleben helfen?

Axel Venn: Unbedingt. Natürlich bin ich nicht für lebenslanges Siezen. Aber ich bin entschieden dafür, dass gerade beim Zusammenleben in Haus oder Wohnung jeder Partner seinen eigenen Freiraum behält.

Was meinen Sie damit?

Axel Venn: Dass jeder Partner, jeder Mensch seine kleinen Geheimnisse haben darf. Ich glaube, dass heutzutage öffentlich viel zu viel falsche Nähe vorgegaukelt wird, die niemals wirklich funktionieren kann. Die Facebook-Gesellschaft finde ich einfach geschwätzig. Sie gibt unentwegt Persönliches preis, das kein vernünftiger Mensch wissen will. Ich fühle mich davon belästigt. Für die Wahrung von Identität bleibt neben Gemeinsamkeit immer Distanz wichtig.

Hilft sie, eine Beziehung vor unweigerlichem Scheitern zu bewahren?

Axel Venn: Ohne Beachtung der beiden Seiten, nämlich Nähe und Abstand, wird der Alltag im Haus sehr viel komplizierter. Kontrollitis hat schon so manche Beziehung auf dem Gewissen: Schläfst du schon? Was hast du getrunken? Was liest du? Du meldest dich ja gar nicht ... Solches Verhalten ist nicht banal, sondern richtiggehend ärgerlich. Es missachtet das Recht auf Individualität.

Wie steht's nach Ihrer Beobachtung um die Bereitschaft bei Paaren, die Zweiseitigkeit dieses Themas an sich heranzulassen?

Axel Venn: Allgemein erlebe ich zwei Typen. Die einen lehnen Erörterung wie Praxis ab. Eine Minderheit. Die Mehrzahl findet die Fragestellung interessant und praktiziert diese Art der Achtung des Liebsten und Nächsten zumindest teilweise.

Welche Belohnung erwartet die, die aufgeschlossen mit dem Thema umgehen?

Axel Venn: Eine glücklichere Partnerschaft in Form einer emotionalen Zugehörigkeitsgemeinschaft.

Lässt sich das Verlangen nach Rückzugsmöglichkeit nur im Haus ausleben?

Axel Venn: Im Haus ist es einfacher, aber auch in einer Wohnung ist es möglich.

Wann wird die Lust auf MICH geboren und wann erlebt sie ihre Hochzeit?

Axel Venn: Wenn beide Partner viel gemeinsam arbeiten, setzt sie früher ein. Mit 30 aber sollte jeder längst danach leben. Es provoziert positive Spannung, verhindert Kleinkariertheit und zermürbende Kleinkriege. Und ein ganz eigenes Reich in Gestalt eines Damen- und eines Herrenzimmers kann dabei nicht nur helfen, sondern macht einfach viel Spaß – vorausgesetzt, Damen- wie Herrenzimmer praktizieren ein Computer- und Handyverbot.

Kann es sein, dass Sie sich jetzt endgültig als Mann von gestern entlarven?

Axel Venn: Eher als jemand von übermorgen, der in einer sich verändernden demografischen Struktur das vertrackte Kunststück zu meistern hat, mit ein und derselben Person 50, 60 oder 70 Jahre zusammenzuleben.

Ist Ihr Plädoyer für Damen- und Herrenzimmer nicht Anerkennung der These, dass Frauen und Männer letztlich sowieso nicht zusammenpassen?

Axel Venn: Das haben große Leute wie John Updike schon vor langer Zeit festgestellt. Und recht haben sie. Schauen Sie sich doch nur an, wie unterschiedlich ein prototypisches Damen- und Herrenzimmer beschaffen sind: Veilchenduft und Tüll, Grau oder Braun und Zigarrenmief sind optisch wie olfaktorisch kaum mixbar. ■

Interview:
Reiner Oschmann



Fotos: Fotolia (photogi, LaCatrina, LuckyDragon)/Stephan Pramme



Axel Venn:

Das mag der Herr

- Eine Raumatmosphäre aus Kino, Spielsalon, Höhle und Baumhaus
- Schwerblütige Farben – Blau und Umbra sowie allgemein die Farben von Holz
- Materialien aus Leder, Fell und Kaschmir
- Unerlässlich: Messingleuchte, Zigarrenkiste, Aschenbecher, die Obstler-Flasche
- Eine Bibliothek

